

den abnehmen haben. ... Der dritte dieser ...

Bei der ... Im Interesse der ...

Centrale ... Dresden, 27. December. Der angebliche ...

nicht so bald wieder den Versuch, nach Paris vorzubringen, unternimmt. Der Sieg Manteuffels ist um so höher anzuschlagen, als er jedenfalls Mühe gehabt haben muß, seine auf einen großen Raum zerstreuten Truppen zusammenzuführen. Er hat diese von starken Marschen ermüdeten Truppen sofort in das Gefecht schicken müssen und konnte dabei nicht absehen, was die hinter seinem Rücken befindlichen Franzosen thun würden. Bekanntlich war die Besetzung von Havre in Stärke von 30,000 Mann gegen Manteuffel ausgerückt; handelten die Franzosen nach einem wohlüberlegten Plane, so dürfte Jaidherbes nicht eher zum Angriff gegen Manteuffel schreiten, als bis er den General Moignot mit der Hauptbesatzung im Rücken Manteuffels wußte. Dieser aber handelte resolut, er wendete sich gegen die nächste Gefahr, die von Jaidherbes drohte und wird sich wahrscheinlich nun, sobald er denselben durch weitere Verfolgung unschädlich gemacht hat, rückwärts ziehen, um über Moignot herzufallen. — Bei Havre wird demnach ein französisches Geschwader, das aus West abgesetzt ist, erscheinen. Wir haben niemals sonderliches Gewicht auf die Operationen der französischen Flotte gelegt. Ihre Expeditionen in der Nord- und Ostsee trugen einen ziemlich starken Anstrich von Räuberthat. Zwar rüflet man jetzt in den französischen Mittelmeerhäfen ziemlich beträchtlich an der Marine, zwar verfahren französische Flotten, ihre Flotte werde nimmende eine rühmlichere Rolle spielen, als bisher, doch würden wir auch hierauf weniger Werth legen, wenn nicht zu gleicher Zeit aus Berlin gemeldet würde, daß General Vogel von Falckenstein seinem Stabe nach Frankreich und zwar nach Amiens abgereist sei. Da die Bewachung der deutschen Küsten wegen der einseitigen Bitterung wenig Mühe mehr macht, Expeditionen der Franzosen in die Ostsee aber wegen des Treibens im Sund von selbst ausgeschlossen sind, so hat die Berufung Vogel von Falckensteins wahrscheinlich den Zweck, die großen Erfahrungen, die er in dem Schutze der Deutschen Küsten gemacht hat, jetzt an den französischen Küsten zu verwerthen. Möglich ist es jedoch auch, daß dieser General ein Ober-Commando über ein ständiges Armeecorps erhalten soll. — Von dem Kriegsschauplatz an der Sarthe liegt nicht die geringste Meldung von Paris nur die Nachricht vor, daß die Franzosen vor den Eclairés bivouaquieren. Trochu will in Aussicht einer baldigen Wiederholung seiner Ausfallsoeffensive seine Truppen gegen die Unbilden der Winterwitterung abhärten, denn im Allgemeinen erkaugt der Franzose die Kälte weniger leicht als der Deutsche. Dieser Umstand zeigt aber auch, was Trochu seinen Truppen zumuthet. In einer Privatcorrespondenz aus Versailles wird der Rat. Ra. die folgende Nachricht mitgetheilt, daß Trochu das Fort Mont Valerien, welches eine Festung für sich allein bildet und das durch weitere Befestigungen zu einem großen vertheidigten Lager umgebildet worden ist, ganz außerordentlich stark verproviantirt. Man traut Trochu den Plan zu, wenn ja Paris früher oder später capituliren müßte, sich mit einigen Regimentern noch in das Fort Mont Valerien zu werfen, welches jetzt 7000 Mann Besatzung zählt, und dasselbe selbstständig zu vertheidigen. — Wichtigere Dinge bereiten sich vor Dijon vor. Die Franzosen werfen, was sie an verfügbaren Truppen besitzen, vor, um General Boyer anzugreifen. Garibaldi erhebt von Lyon Verstärkungen an Artillerie, hat Autun verlassen und steht in Chagny. Die beiden Legionen aus Lyon stehen in Macon und Chalons an der Saône. „Region“ ist allerdings ein sehr unheimlicher Begriff und man darf sich keine übertriebenen Vorstellungen von deren Größe machen. Bedeutender ist jedenfalls die Streitmacht von 25,000 Mann Truppen, welche die Franzosen aus Lyon nach Belangen vorgeschoben haben und die von Belangen nordwärts marschiren. General Boyer sieht gegen solche Uebermacht alle verfügbaren Truppen zusammen. — Bei dieser Gelegenheit sei der Belagerung der benachbarten Festung Belfort gedacht. Man hat lange nichts davon vernommen und doch ist die Belagerung an interessanten Epochen reich. Die Franzosen machen täglich Ausfälle aus Belfort. Fortwährend handelt es sich um den Besitz des Dorfes Raviolle, welches als der Schlüssel von Belfort gilt. Den einen Tag erobern es die Franzosen und ziehen sich dann fort, dem entgegen es ihnen die Deutschen wieder, um es an die Franzosen zu verkaufen, die es wieder an die Deutschen abgeben. Jetzt ist dieses Dorf, was es schon unendlich viel Blut gekostet ist und das den Deutschen täglich 20—30 Verwundete kostet, während die Franzosen noch heftigere Verluste erleiden, in deutsches Besitzt. Diese erbauen dachselb Batterien, um den Franzosen das Wiederkommen zu verhindern. Die Eroberung Belforts wird nun allmählig vor sich gehen können, aber noch sehr viel Blut kosten. Ein nachdrücklicher Ueberfall eines einzelnen Forts, mit Jubelannahme von Seiten von den Deutschen unternommen, wurde zurückgeschlagen, die Festungswerke anderer Forts sind durch deutsche Kugeln ziemlich vertheidigungsunfähig gemacht worden. — Beide Länder, Deutschland wie Frankreich, rufen alle verfügbaren Männer unter die Waffen. Was Frankreich herein leihet, ist bekannt; in neuerer Zeit tritt noch die Bildung einer aus Freiwilligen bestehenden Armee in Bordeaux hinzu. Deutsch-land aber wird nicht nur durch die Mobilisirung im neuen Jahre neue Tausende ausheben, sondern man berechnet auch, daß durch den freiwilligen Eintritt in die neuorganisirten Garnisonbataillone über 200,000 Mann gewonnen werden, welche die jetzigen Besatzungen im Vaterlande zu weiteren Operationen in Frankreich verfügbar machen.

Verfaillies, 26. December. Officiell. Gestern Sonntag, den 25. erreichte General v. Manteuffel, in der Besetzung der feindlichen Nordarmee, Albert, wobei Gefangene eingebracht wurden. — Vor Paris unterliegt der Feind heute Montag, den 26. ein wirkungsloses Feuer aus den Forts. — Bordenau, Montag, 26. December. Eine officielle Depesche des Generals Jaidherbes über die Schlacht vom 23. d. bei Amiens meldet: Der Kampf dauerte von 11 bis 6 Uhr. Die Franzosen hatten eine vortheilhaftige Position an einem Nebenflusse der Somme zwischen Doures und Comte. Während des Kampfes wurden verschiedene Orte genommen und wieder verloren. Gegen 5 Uhr fand ein erfolgreicher Bayonettenangriff statt, jedoch gelang es den Preußen, unter dem Schutze der Dunkelheit sich in mehreren Dörfern im Sommethale festzusetzen. Die Franzosen bivouaquirten in diesen Positionen. Dr. J. — Berlin. Der 26. d. geht nachstehender Brief Jacob Vener's an einen Berliner Freund zur Veröffentlichung zu: „Ja-

licher Freund, wenn man nur Bismarckkraft beschä! Nie sind die Herzen der Menschen so voll gewesen, wie am Christabend 1870. Friede! Friede! In jeder der Wünsche aller Herzen in ganz Europa mit letzter Ausnahme. Und doch darf man mit diesem Bismarck die Kraft der deutschen Nation nicht schwächen. Es ist wahrnehmlich ein Glück auch für Deutschland und Europa, daß Frankreich nicht in Schimpf und Schande zu Grunde gegangen, daß das vielfach so ehrenwerthe französische Volk sich zu ehrenhaftem Kampfe erhoben hat. Aber wenn die Franzosen, in der Lage der Dinge, wie sie nun einmal sind, heute und am Gute schwach kämen, und legt noch mit Schimpf und Schande aus Frankreich hinausträben könnten, dann würde nicht nur Deutschland mit Haken zerrissen, von allen seinen Feinden und Reldern rechts und links überrennt, zerstückt, zerrissen werden, sondern durch das siegreiche Frankreich das Biscien Gallien und Rom die politische Welt bedrücken. Gambetta ist in der Seele doch nur ein republikanisch angelegter Gaius. Die Republik ist nur mit dem Siege Deutschlands, der germanischen Weltanschauung, wie sie in der Schweiz und in Amerika zur Herrschaft gelangt ist, möglich. — Die Republik heute in Deutschland selbst mit einem Maaßstabem ohne Freizicht sehr gefährdet erscheint, die aber doch in Deutschland immer wieder aus der Wurzel ausschlägt, wie aus der Wurzel Galliens und Roms immer wieder die Arago, Marm, Herrschschaft des Gaius-ismus hervorgehen wird. Wir — wir Deutsche — wir müssen siegreich aus diesem Kampfe, den Frankreich und auszuweihen hat, hervorgehen, oder Deutschland, die ganze europäische Welt verläßt der Anarchie, Europa geht zu Grunde. Mlagen wir, daß die Dinge so stehen: aber lassen wir nicht durch unsere Mlagen und Selbst, unser Volk, unser Meer schwächen, sonst ist uns Europa gegeben, trotz und wegen der französischen Gaius-republik. Oberweiler, den 23. December 1870. Venedig.

Nachstehender Brief des Oberber aus Paris vom 7. Dec. enthält ein sehr interessantes Bild von der Lage der einseitigen Hauptstadt: „Unsere einzige Verbindung mit der äußeren Welt ist in dem Westendel der amerikanischen Gesandtschaft enthalten, dem Graf Blomard zunächst einen wesentlichen Ein- und Ausgang gestattet hat und der uns gewöhnlich einige Nummern der Times und hier und da den Oberber bringt. Wir können berichten, daß Paris in seinem jetzigen Zustande nicht weithin zu werden. Drei Journalen der Wägen sind geschlossen und eben so die ersten Restaurants. Die Wägen sagen, daß sie gewungen sind, die Gaius Mäde und Jay zu schließen. Durand hat geschlossen oder ist aus dem Punkte, es zu thun, und die Verdüsterung ist gewunden, sich Aarten zu verschaffen, selbst um einen Zeller Wertheilich bei Dubal zu erhalten. Jeder Meid noch Salt ist zu erlangen. Tel und Nichte sind nur für die Meichen. Des Nachts wird die Dunkelheit um so härter durch die wenigen in den Straßen brennenden Candelampen, und im Grand Cafe so wie in den kleineren Cafes nicht so so nach Terrentin, das man zurückgeschickt wird. Es ist die Folge der Petroleumlampen, denn unser Gas ist ziemlich zu Ende und das wenige, das uns noch bleibt, ist für die Ballons bestimmt. Die Jönen von unseren Väteren berichten. Unser Gas ist verduftet, unsere besseren Gaius und Straßen sind anzuweilen aus Tel und Petroleum. Die nur dazu dienen, unsere treudischen Herde und der Zweien mangelnden Taten zu erheben, während der einzige Gegenstand der Unterhaltung das verhältnismäßige Verdict über Verboten bezüglich Pferde, Manöver oder Gaius — die Mitten, Kunde, Mägen, Antikleren oder anderen Wägen ist. Wir sind mit dem Jönan-Aspiration zu Ende; wir haben den Inhalt aller Mägen aufgegeben und beginnen mit einer gewissen Wägen-gaiusigkeit von Mägenballons zu sprechen. Wir dürfen ganz sicher sagen, wenn die Vreuchen zu uns bereisommen sollten, daß sie keine Rettung zeigen werden, von uns zu essen, denn wir sind alle so dünn, daß wir, wenn auch noch so gut zubereitet, nur ein kaltes Gerüst sein würden, und wenn Graf Blomard wirklich gelang, daß er uns in unserer eigenen Saure zu fressen genesse, so muß er ellen, denn sonst wird er wenig Saure in uns fressen. Um den Hunger zu vertreiben, sind wir gezwungen, endlose Gaius zu rauchen. Zuppenfäden sind für die niederen Mägen einmüthig und die Armen können sich damit wenigstens den Mägen füllen mit Wertheilichburre und einigen Mägen von angetrockneten Meis. Meide dagegen werden abgewiesen, und was Anfang ein Söbers war, dann eine Unbequemlichkeit, dann ein Mägen, hat sich nun zu einer großen Mägenheit gestaltet. Wir haben vergebens Wäde eine große Anstrengung gemacht, um uns Mäde zu kühlen und um den eiernen Ring zu verdrängen, mit dem Graf Blomard uns umgürtet hat; sollte der Versuch misslingen, so werden wir bald verbrannt müssen.“ — Ganz abweichend lauten zwei Berichte, welche die neue Times aus Paris vom 13. und 14. December bringt. Diese können nicht Mägendes genau von der Haltung der Pariser sagen. Paris — so beginnt der erste Brief — ist gerade sehr ungewöhnlich voller Hoffnung und Vertrauen, weil vier französische Offiziere, ausgetauschte Kriegs-gelangenene, lust hier eingetroffen sind, welche zur Loire Armee gehören, und denen es nicht bekannt ist, daß die Armee zerstreut worden wäre. Ferner sagen diese Offiziere aus, die weitere Armee sei, als sie bei den letzten waren, sehr stark und in harter Position gewesen; der Geist der Truppen sei ausgezeichnet, die Administration in guter Ordnung, Mägenmittel seien im Ueberflusse vorhanden, und die Bevölkerung sehr hoch der nationalen Sache durchaus ergeben. Alles dies hat eine vortreffliche Stimmung hervorgerufen. Das Ausbleiben aller Mägenisten von Krausen hat jetzt gerade die umgekehrte Wirkung von früher, keine Mägen, gute Mägen, heißt es, und man hofft so sehr auf eine Wendung des Glück, daß man daran glaubt. Auch wird hier die eventuelle Einnahme von Paris keineswegs als das Ende des Krieges angesehen, und zu einem meiner Freunde, sagte dieser Tage ein Mägen der Mägen, die sie im letzten Augenblicke, gleich Gambetta, Paris in einem Ballon verlassen sollte, um den Vreuchen keine Mägenung zum Unterhandeln zurückzulassen. Trochu würde in diesem Falle zurückbleiben, aber nicht als Gouverneur von Paris, sondern nur als Oberbefehlshaber der pariser Armee. — Zu dem zweiten Briefe vom 14. Dec., heißt der Correspondent an einen Landsboten der preussischen Gefangenen vorgefunden wurde, und in welchem die pariser Armee als dem Hunger und der Verdüsterung nahe gelähmt wird. Weit entfernt davon, daß die pariser Armee „durch Hunger und Entbehrungen aller Art zur Verzweiflung getrieben“ worden sei, behauptet der Correspondent, daß sie bisher noch gar nicht durch Mangel an Proviant gelitten habe. Größtenteils sei die Arbeit der Soldaten erledigt gewesen und das unfreundliche Wetter habe ihre Arbeit doppelt hart gemacht, aber die Verproviantung — wenn auch nicht von der besten Seite — habe vollständig hingereicht. Gesundheit und Kraft aufrecht zu erhalten. Auch was die Verdüsterung angeht, ist noch nichts knapp geworden, als Fleisch und vielkalt Gemüße, und wiewohl viele an eine gute Fleischportion gewohnt sein und diese entbehren mögen, so scheinen sie doch nicht sehr zu leiden. Aber den Muth hat, in ein Restaurant zu gehen, kann noch Fleisch bekommen, unbeschränkt in Quantität und keineswegs schlecht in Qualität. In den Restaurants erster Mägen findet man sogar noch Mägenfleisch, oder doch eine so gute Mägenmischung, daß man den Mägen trotz aller Verdacht nicht herauszureden kann. Die von den reichen Mägen aufgeschickten Mägenvorräthe sollen sehr bedeutend sein, und beim Mägenfleisch findet ein einzelner Mägen sich oft durch irische Butter, Eier, Milch, und vielkalt kaltes Mägenfleisch oder Mägen über, was, ohne weiter Mägenes davon zu machen, auf den Mägen gebracht werden. Viele Familien haben sich vor Beginn der Mägenzeit den Mägen in einen großen Mägenfall umgewandelt, oder sogar von neuerlichen Mägen eine Mägen gewahrt. Ein Mägen, dem die besten Informationsquellen zu Gebote stehen, versichert mich, Paris könne bis Anfang Mägen-

Die ... Dr ... ste ... Dre ... Ca ... u. ge ... er ... der ... n ... Die ... und ... l ... des ... er ... der ... durch ... durch ... sofort ... gef ... V ... u ... Pr ... Sach ... im ... Bon ... wer ... der ...